



Experteninterview mit Prof. Dr. Roland Borgards

Dr. Roland Borgards ist Professor für Neuere deutsche Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart am Institut für Deutsche Literatur und ihre Didaktik an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen der Animal Studies sowie der Romantik- und Bühnen-Forschung. Unter anderem arbeitet er, in Kooperation mit der Forschungsstelle Georg Büchner (Marburg) und dem Kompetenzzentrum Digital Humanities Trier, am Projekt MBA digital, einer digitalisierten Fassung der Marburger Büchner-Ausgabe. Die Interviewfragen hat Herr Borgards im März 2023 schriftlich beantwortet.

Philip Iser: Herr Borgards, mit der *Marburger Büchner-Ausgabe (MBA)* ist von 2000 bis 2013 eine historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke Georg Büchners erschienen. Was versprechen Sie sich nun von der Übertragung dieser Edition ins Digitale?

1

Prof. Dr. Roland Borgards: Von der Übertragung der Edition ins Digitale versprechen wir uns dreierlei: erstens einen barriereärmeren Zugang zur *MBA*, zweitens erweiterte Möglichkeiten der Nutzung der *MBA* und drittens neue Impulse für die Forschung.

Zum ersten, zur Frage des Zugangs zur *MBA*: Die *MBA* mit ihren insgesamt 15 großen Bänden war damals, als sie im Buchhandel noch lieferbar war, sehr teuer, insgesamt mehrere tausend Euro. Das konnten sich nur Bibliotheken, Liebhaber:innen und spezialisierte Forscher:innen leisten. Heute sind zudem viele Bände schon vergriffen, man kann die *MBA* also gar nicht mehr kaufen. Wer mit der *MBA* arbeiten will, der ist auf Bibliotheken angewiesen, vor allem Universitätsbibliotheken, und nicht jede:r hat hier einfachen Zugang. Das gilt schon für den deutschsprachigen Raum, erst recht aber im internationalen Maßstab. Mit der *MBA digital* wird sich das schlagartig ändern: Alle, die einen Internetzugang haben, werden auch Zugang zur *MBA* haben. Das ist ein riesiger Fortschritt. ‚Barrierearm‘ – und nicht etwa ‚barrierefrei‘ – nenne ich diesen Zugang, weil oft übersehen wird, dass eben doch nicht alle Menschen einen Zugang zum Internet haben und sich auch nicht alle Menschen im Internet wirklich frei bewegen können. Da bleibt die gute alte Print-Version der *MBA* weiterhin wichtig.

Zum zweiten, den erweiterten Möglichkeiten der Nutzung: Die *MBA* ist schon in der Printfassung daraufhin angelegt, die vielfältigen Verbindungen zwischen Büchners Texten und den historischen Kontexten nachvollziehbar zu machen. So hat Büchner für alle seine Werke Vorlagen benutzt, hat Formulierungen, ganze Sätze, bisweilen sogar Absätze wörtlich übernommen; und in seine Werke sind darüber hinaus historische Kontexte in einem sehr großen Maß eingeflossen, z.B. aus der Geschichte der Psychiatrie, aus der Zoologie, aber auch Historisches, etwa wichtige Protagonisten der Französischen Revolution in *Danton's Tod*. Jeder einzelne Büchner-Satz steckt also voller Verweise. Diese Verweise sind in der *MBA* aufgeschlüsselt worden, und sie lassen sich schon in der Print-Fassung nachverfolgen. In der digitalen Fassung wird es nun möglich sein, dieses Verweissystem sehr viel schneller und sehr viel filigraner zu erfassen und zu erfahren, etwa durch Techniken wie Bildschirmsplitting. Da lässt sich dann z.B. beim *Woyzeck* die Handschrift neben die differenzierte Umschrift stellen oder wahlweise neben eine Darstellung der Textgenese oder auch im Vergleich verschiedener Entwurfsstufen oder kombiniert mit Sachkommentaren oder neben Quellentexte, z.B. aus dem sogenannten Clarus-Gutachten, aus dem Büchner Passagen wörtlich übernommen hat, und so weiter und so fort. Es eröffnet sich hier wirklich ein unglaublich komplexes und reichhaltiges Universum an Bezügen, das sich im digitalen Medium viel lässiger durchsurfen lässt als im gedruckten Buch.

2

Zum dritten, den neuen Impulsen für die Forschung: Büchner ist wirklich ein äußerst intensiv beforschter Autor. Trotz des schmalen Werks (eine politische Flugschrift, drei Dramen, ein Erzählfragment, eine zoologische Dissertation, einige Briefe) gibt es hunderte von Büchern und tausende von Aufsätzen zu diesem Autor. Was kann da also noch kommen? Mit der *MBA digital* hoffen wir, neue Forschungsräume zu öffnen, insbesondere mit Blick auf Kontextualisierungen und Vernetzungen von Büchners Texten mit dem zeitgenössischen Umfeld. In diesem Sinne sind in die *MBA* schon digitale Schnittstellen integriert, über die sich an andere, schon laufende digitale Projekte anschließen lässt (z.B. zu Briefnetzwerken). Und über die extensive Kontextualisierung werden sich auch neue Bezüge zeigen, die dann interpretatorisch erschlossen werden können.

Iser: Auf der Website buechnerportal.de, mit dem die *MBA digital* verbunden werden soll, heißt es, „[d]ie Nähe zur Buchausgabe soll[e] in der *MBA digital* sichtbar bleiben“¹. Welche Eigenschaften der Printausgabe erhalten Sie für die digitale Fassung?

¹ buechnerportal.de wird Großbaustelle. URL: <http://buechnerportal.de/mba>

Borgards: Uns ist die Nähe der digitalen Ausgabe zur Buchausgabe in der Tat sehr wichtig. Das mag auf den ersten Blick nach Old School klingen, hat aber seine Gründe gerade in den Eigentümlichkeiten der Neuen Medien. Denn die *MBA digital* ist keine genuin digitale Ausgabe, sie ist nicht *born-digital*. Genuin digitale Werkausgaben sind in der Struktur anders angelegt, weil sie von vornherein die Möglichkeiten des Digitalen mit einbeziehen konnten. Die *MBA* ist vom Buch her gedacht, nicht von einer Website her. Was wir bieten ist also ‚nur‘ eine sogenannte Retrodigitalisierung. Allerdings begnügen wir uns dabei nicht – wie das bei anderen Retrodigitalisierungen bisweilen der Fall ist, z.B. jüngst mit der digitalen Ausgabe der Historisch Kritischen Friedrich Schlegel Ausgabe – mit durchsuchbaren pdf-Seiten der ursprünglich gedruckten Buchseiten. Es geht uns schon darum, die Möglichkeiten der digitalen Präsentation und Arbeitsweisen so weit zu nutzen, wie das auf der Grundlage der geleisteten Editionsarbeit der *MBA* möglich ist. Insofern ist es uns mit dem Titel *MBA digital* auch ernst: Das ist nicht das Gleiche wie die *MBA*, einfach auf dem Bildschirm statt auf Papier.

Aber trotzdem: Die Nähe zur Buchausgabe bleibt sichtbar. Das gilt zum einen für die Struktur der Ausgabe. Die Bandeinteilung bleibt erhalten und die Bände lassen sich weiter einzeln ansteuern. Auch die innere Aufteilung der Bände bleibt bestehen, also etwa die Abteilungen Handschriften, Differenzierte Umschrift, Genetische Textdarstellung, Quellen, Kommentare, usw. Damit haben wir alles bewahrt, was in den Jahrzehnten an editorischer Arbeit an der *MBA* entwickelt wurde.

Wenn man das will, kann man also auch die *MBA digital* einfach durchblättern, von vorne nach hinten. Dabei sind wir so weit gegangen, dass wir – für digitale Werkausgaben durchaus unüblich – an der Seitenzählung festgehalten haben. Wenn man also in der *MBA digital* z.B. zu Band 7.2 navigiert und hier auf die Seite 51 geht, dann zeigt sich dort genau das Gleiche wie in *MBA*, Bd. 7.2, S. 51: Die Szene H4,11 aus dem *Woyzeck*, und zwar als „Quellenbezogener Text“ – wo ich dann sehen kann, dass Woyzecks Erlebnis einer zugeflüsterten Aufforderung zum Mord („Hör ich’s immer, immer zu, stich todt, todt.“) fast vollständig aus dem Clarus-Gutachten übernommen ist. Die Beibehaltung der ursprünglichen Seitenzählung ist uns auch aus ganz pragmatischen Gründen wichtig: Wo immer in einem Forschungstext der bibliographische Hinweis auf die *MBA* mit Band- und Seitenzahl gegeben ist, kann ich das ohne Umstände auch in der *MBA digital* finden: im gleichen Band auf der gleichen Seite.

Iser: Können Sie uns einen Einblick in den aktuellen Stand des Projektes geben? Und, daran anschließend: Welche Problemstellungen und Hürden haben sich bei der digitalen ‚Übersetzung‘ einer ursprünglich in Print erschienenen Edition ins Digitale ergeben?

Borgards: Wir sind fast fertig. Nach einer ersten Förderphase von drei Jahren und einer Zwischenphase, die wir aus eigener Kraft bestritten haben, sind wir nun in einer einjährigen Abschlussförderung. Unser Ziel ist es, die *MBA digital* im Frühjahr 2024 online gehen zu lassen.

Als besonders anspruchsvoll hat sich – und das war genau so vorauszusehen – die Übertragung des komplexen Verweissystems aus dem Druck ins Digitale erwiesen. Für die Druckausgabe wurde hier für jeden Band ein den jeweiligen Anforderungen entsprechendes System entwickelt, um die unterschiedlichen Verweise darstellen zu können. In digitalen Ausgaben werden Verweise in der Regel über einen Link repräsentiert. Wenn also z.B. ein Wort bei Büchner auch schon bei Clarus auftaucht, z.B. „stich todt“, dann können wir über einen Link vom Büchner-Text zum Clarus-Text weitergeleitet werden. So weit, so gut – und so einfach. Nun gibt es aber, um bei *Woyzeck* zu bleiben, neben dem Clarus-Gutachten auch noch weitere Kontexte; und es gibt zudem verschiedenen Varianten, wie Büchner auf diese Kontexte zurückgreift, etwa wörtlich oder nur dem Sinn nach, etwa ganz sicher oder nur wahrscheinlich, usw. In der Druckfassung finden sich deshalb auch mehrere Auszeichnungssysteme gleichzeitig: Fettdruck, Unterstreichung mit durchgehendem Strich, Unterstreichung mit unterbrochenem Strich, Unterstreichung mit Pünktchen. Schon eine einfache Unterstreichung lässt sich im digitalen Schriftbild nicht so gut machen; eine Kombination von mehreren Unterstreichungsarten sprengt die digitale Funktionalität dann völlig. Das System, das im Druck sehr elegant und auch intuitiv sehr gut zu erfassen ist – man sieht auf einen Blick, was Büchner wie übernommen und was er selbst geschrieben hat – , lässt sich digital nicht reproduzieren. Hier mussten wir ganz neue Lösungen entwickeln (und sind noch dabei). Mal sehen, wie es am Ende funktioniert, da sind wir selbst noch sehr gespannt.

4

Iser: Welche Rolle spielen unterschiedliche Nutzer:innengruppen und ihre jeweiligen Bedürfnisse für die konkrete Umsetzung der *MBA digital*?

Borgards: Die unterschiedlichen Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzer:innengruppen spielen für uns bei der konkreten Umsetzung eine große Rolle. Es soll gewissermaßen für alle etwas dabei sein: für eingearbeitete Spezialist:innen genauso wie für interessierte Erstleser:innen. Dabei gibt es allerdings eine klare, auch durch die Fördergelder der DFG bestimmte Vorgabe, welche Bedürfnisse auf jeden Fall berücksichtigt werden

müssen: die der Büchner-Forschung und der universitären Lehre, die sich an den Ansprüchen der aktuellen Forschung orientiert. Für jemanden, der:die zu Büchner forscht oder an der Universität Büchner unterrichtet oder zu Büchner unterrichtet wird, sollte die *MBA digital* keine Wünsche offen lassen.

Während nun aber die *MBA* in der Druckfassung fast ausschließlich an Forschung und Universität adressiert war, erhoffen wir uns von der *MBA digital* eine Erweiterung der Nutzer:innengruppen. Wer die Aufführung eines Büchner-Dramas im Theater besucht hat, soll sich hinterher nicht nur bei Wikipedia, sondern auch in der *MBA digital* orientieren können: Was war es, was ich da auf der Bühne gesehen habe? Was steht im Text, was ist Teil der Inszenierung? Wie lässt sich das historisch einordnen? Auch bei solchen Fragen soll die *MBA digital* künftig weiterhelfen.

Iser: Georg Büchner ist ein Autor, der auch im schulischen Kontext viel gelesen wird. Historisch-kritische Editionen wie die *MBA* spielen in der Schule bisher jedoch kaum eine Rolle. Wie sehen Sie hier die zukünftige Rolle der *MBA digital*? Und einmal abgesehen von einem konkreten Projekt: Wie kann es Ihrer Meinung nach gelingen, (digitale) Editionen in den Deutschunterricht zu bringen?

Borgards: Dass historisch-kritische Editionen im Schulunterricht keine große Rolle spielen, ist ja zunächst einmal verständlich. So ein Büchner-Text ist schließlich selbst in geglätteten und modernisierten Lesefassungen eine echte Herausforderung für das Verstehen. Das gilt insbesondere für die Dramen, bei denen es kaum eine außerschulische Lektürepraxis gibt. Erzählung, gut, vielleicht auch mal ein paar Gedichte. Aber Dramen? Sich mit einer 10. Klasse durch den *Woyzeck* zu kämpfen (*Dantons's Tod* und *Leonce und Lena* sind noch komplizierter), davor kann ich nur großen Respekt haben. Historisch-kritische Editionen zeitigen nun genau den gegenteiligen Effekt von Lesefassungen: Sie machen die Lage nicht einfacher, sondern noch unübersichtlicher. Denn sie zeigen, was es alles zu bedenken gibt und zu berücksichtigen gilt, bei jedem einzelnen Satz, bei jeder einzelnen Formulierung. Bei der *MBA* ist das wirklich drastisch zu spüren: Sie präsentiert den Lesenden nicht fertige Lösungen, sondern führt sie gezielt ins Offene. Und das muss man erst einmal aushalten.

Aber genau hier könnte die zukünftige Rolle der *MBA digital* für die Schule liegen: Sie kann die Schülerinnen und Schüler mit der ganzen Komplexität konfrontieren, die Büchners Werk nun einmal ausmacht, und sie kann gleichzeitig den Schock dieser Konfrontation gerade durch das Medium abfedern, in dem sie präsentiert wird. Denn so

groß die Distanz heutiger Schüler:innen zu einem Autor des 19. Jahrhunderts auch sein mag: Berührungängste mit einer Website gibt es gewiss nicht.

Das ist eigentlich eine ganz schöne Vorstellung: Wer vom Reclam-Heft überfordert ist (und dafür habe ich vollstes Verständnis), versucht es einfach mit einem Medienwechsel: vom Buch zur Website. Vielleicht gibt das neue Energie, weist neue Wege, bringt auf neue Ideen. Im Fall der *MBA digital* hätte dies zudem den Vorteil, dass es sich um eine absolut zuverlässige, alle wissenschaftlichen und netzethischen Anforderungen erfüllende Website handelt: Die *MBA digital* ist für die Büchner-Forschung *state-of-the-art*.

Das lässt sich durchaus für den Einsatz von digitalen Editionen im Deutschunterricht (und wieso nicht auch im Englisch- und Französisch-Unterricht) verallgemeinern: Sie machen es für Schüler:innen gleichzeitig komplizierter und einfacher, sich mit einem literarischen Text auseinanderzusetzen. Komplizierter machen sie es, weil sie eine Fülle zusätzlicher Informationen und Aspekte einbringen. Leichter machen sie es, weil sie an digitale Alltagskompetenzen der Schüler:innen anknüpfen. Mir scheint das eine ideale Konstellation zu sein angesichts der aktuellen Aufgaben der Schule; es ist auf jeden Fall eine gute Alternative dazu, die Ansprüche an literarische Bildung sukzessive zu senken. Die Arbeit mit der *MBA digital* oder mit anderen digitalen Editionen wäre hier eine wunderbare Möglichkeit, den Schüler:innen gezielt etwas zuzumuten – und ihnen damit zugleich auch etwas zuzutrauen.

Iser: Wie kann es, aus Ihrer Perspektive als Editions- und zugleich Literaturwissenschaftler, gelingen, bei Schüler:innen ein Interesse an Klassikertexten wie etwa *Woyzeck* am Leben zu erhalten bzw. neu zu entfachen?

Borgards: Zum Glück sind viele der klassischen und kanonischen Texte wirklich sehr, sehr gut. Gleichzeitig sind sie auch weit weg, das ist gewissermaßen eine Bedingung für ihre Klassizität. Interesse lässt sich da wohl ähnlich entfachen wie Feuer: mit Glut. Die Glut wäre in diesem Fall die eigene Unruhe, das eigene Nicht-Fertig-Sein mit diesen Texten. Mir selbst geht das bei Büchner – zum Glück – immer noch so: Ich bin mit diesen Texten nicht fertig; sie arbeiten weiter an mir; sie verwirren, beglücken, beunruhigen mich weiterhin. Die Figur Woyzeck: Was für ein armer Kerl, welch elende Existenz, welch ergreifendes Bedürfnis, zu lieben und geliebt zu werden, welches Lauschen am Boden und Wühlen im Himmel. Und das Drama *Woyzeck*: Was für eine gedrängte, gedrückte, beschleunigte, federnde Sprache; welch rasenden Szenen, welche abgründige Leere im plötzlichen Wechsel zur Überfülle. Kein Wort, kein Satz, kein Dialog, den ich

nicht schon vielfach (zehnmal, zwanzigmal, hundertmal) angeschaut, bedacht, umgewendet habe – und immer noch finde ich kein Ende. Das wäre meine Antwort als Literaturwissenschaftler. Als Herausgeber der *MBA digital* würde ich ergänzen: Die historisch-kritische Edition schenkt mir noch einmal zehn, zwanzig, hundert weitere Fragen. Sie hilft mir dabei, das Ende weiter aufzuschieben; und sie könnte dabei helfen, die Energie des aufgeschobenen Endes an die Schüler:innen weiterzugeben. Unterwegs ins Offene.